

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 28

Artikel: Landjäger, Schweizer Fähnchen und Vorurteile im Gepäck
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Regenass

Landjäger, Schweizer Fähnchen und Vorurteile im Gepäck

Wenn Schweizerinnen und Schweizer in die Ferien verreisen, möchten sie es dort, wo sie ankommen, am liebsten haben wie zu Hause. Dieses Gefühl kommt nicht von selbst, zum Glück aber kann man es symbolisch im Gepäck überallhin mitnehmen.

Der gesetzte, arrivierte Schweizer nimmt in seinen Koffern, die teuer und aus feinstem Material sind, die Vorurteile gegenüber dem Ferienland mit. Er lässt sich diese an Ort und Stelle (meist in der Dritten Welt) dann gerne bestätigen, damit er zu Hause die Schweiz über den grünen Klee (wo gibt es ihn noch?) loben kann.

Um nach aussen zu zeigen, dass er aus einem reichen Land kommt und dort eine leitende Stellung innehat, stapeln sich in seinem Reisegepäck die Kleider – Garderobe als Zeichen der Überlegenheit...

Sein wichtigstes Requisite ist jedoch die goldene Kredit-Karte. Sie öffnet ihm die Türen, die den Einheimischen verschlossen bleiben.

Die wenigen unkonventionellen älteren Schweizer bevorzugen Wanderferien, meist in der Schweiz. Da sie jederzeit und überall einen Coop-, Usgo- oder Migros-Laden aufsuchen können, bleibt das Gepäck auf das Notwendigste beschränkt. Bei diesen Wanderern herrscht ohnehin das beruhigende Bewusstsein, dass sie in der Schweiz nichts Unvorhergesehenes trifft.

In der Aussentasche des Rucksacks stecken die bewährten Karten der eidgenössischen Landestopografie im Massstab

1:25 000, ferner Taschenbücher über Flora und Fauna. Das meiste, das darin aufgeführt wird, ist allerdings bereits ausgerottet.

In krassem Gegensatz zu diesen Ferienwanderern auf Schusters Rappen (Sparen ist ja eine Schweizer Tugend) steht ein Grossteil der jungen Generation. Diese Nachfahren der ehemaligen Trumper auf der einen und die unaufhaltsamen Aufsteiger auf der anderen Seite sind am mobilsten. Das ist aber das einzige, was sie verbindet.

Den Trumper oder Post-Easy-Rider zieht es in die Ferne, weil er die Nähe der Schweiz für ein paar Wochen meiden möchte. Er hat nicht viel mehr als das, was er am Leibe trägt und in den Taschen des Motorrads Platz hat. Im Kopf freilich schleppt er noch die Fische mit, die ihn und seine früheren Ansichten so jämmerlich denunziert hat.

Der junge Aufsteiger mit sportlichen Ambitionen und Fitnessideologie fährt mit anderem Gepäck los: auf dem Dach des schnellen Flitzers das Surfbrett, im Kofferraum die Taucherausrüstung. Er geht nur ins Ausland, um dort seinem Hobby zu frönen. Benützt er das Flugzeug, so mietet er sich am Ziel seiner exquisiten Träume all das, was er braucht.

Eine **Mischform** sind die **überzeugten Camper**: Da treffen sich jung und alt, betuchte und andere. Die Älteren bevorzugen einen renommierten Campingplatz mit entsprechendem Komfort. In der Kühlbox und im Stauraum des Wohnmobils türmen sich heimatliche Esswaren: Landjäger, Emmentaler Käse, Konserven aller Art, dazu noch ein, zwei Kasten Bier.

Die Jüngeren sind an den kleinen Zelten zu erkennen; da gibt es kein geblümtes Vordach und anderen Schnickschnack. Vergessens späht man nach einem Schweizer Fähnchen. Von den Komfortcamping werden sie mit Missbilligung und Argwohn betrachtet, allein schon darum, weil sie nicht mit ihren Landsleuten jassen wollen.

Bei der Rückreise sind die Erinnerungsfotos im Gepäck. Es sind bei den statusbewussten Reisenden und bei den Yuppies stets die gleichen: Strand mit Frau oder Freundin; bei den Wanderern Nahaufnahmen von Pflanzen und Teleaufnahmen von Bergen. Trumper verzichten auf solche Souvenirs, die bloss die Aussenwelt widerspiegeln. Die alternden Camper haben unermüdlich das Lagerleben im Bild festgehalten, als seien sie ewige Pfadfinder.

Und die Frauen? Sie passen sich dem Mann oder dem Freund an. Da wäre also noch ein weites Feld, auf dem sie sich emanzipieren sollten. Ob sich beim Gepäck viel ändert, ist eine Frage, die nicht vorweg beantwortet werden kann. Doch auch bei den Frauen gilt: Das Bewusstsein bestimmt das Sein.

